

Neufassung
mit Zitaten aus
Amoris Laetitia

Aufmerksamkeiten



Pastorale Handreichung
für den Umgang mit Geschiedenen
und mit Menschen, die an
eine neue Partnerschaft denken

Impressum

Medieninhaber (Verleger): Plattform WIGE für Geschiedene und Wiederverheiratete

Herausgeber: Plattform WIGE der Kategorialen Seelsorge der Erzdiözese Wien

Autorenteam: Josef Marhofer, Dr. Renate Moser, Pf. Walter Mück.

Alle: 1010 Wien, Stephansplatz 6/6.

Graphische Gestaltung: Charly Krimmel / www.sonderzeichen.at

1. Auflage November 2007

2. bearbeitete Auflage Dezember 2011

3. bearbeitete Neufassung August 2017



Im Sinne einer besseren Lesbarkeit wurde auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet.

Die verkürzte Sprachform hat ausschließlich redaktionelle Gründe.



Die Plattform WIGE gibt es seit dem Jahr 1989. Sie begleitet Menschen, die sich durch ihre Lebensumstände in der Kirche nicht mehr beheimatet fühlen, es aber gern sein möchten. Sie bietet Gespräche und Weiterbildungen an für alle, die in der Pastoral mit Betroffenen, deren Ehe (Beziehung) gescheitert ist und/oder die in einer neuen Beziehung leben, tätig sind. Bei Interesse oder Fragen wenden Sie sich bitte an: wige.kategoriale-seelsorge.at oder wige@edw.or.at oder 01/51 552-3328

AL = Nachsynodales Schreiben AMORIS LAETITIA des Heiligen Vaters Papst Franziskus über die Liebe in der Familie, 19. März 2016

Inhalt

| | | |
|---|--|----|
| | Vorwort des Kardinals | 5 |
| 1 | Erste Aufmerksamkeit gegenüber den Kindern | 6 |
| 2 | Zweite Aufmerksamkeit gegenüber dem getrennt lebenden Partner/ der getrennt lebenden Partnerin. | 8 |
| 3 | Dritte Aufmerksamkeit gegenüber der Schuldfrage | 10 |
| 4 | Vierte Aufmerksamkeit gegenüber treuen Ehepaaren | 12 |
| 5 | Fünfte Aufmerksamkeit gegenüber dem Gewissen und Gott | 14 |

Vorwort von Kardinal Christoph Schönborn

Bald sind es 20 Jahre, dass wir in der Erzdiözese Wien mit dem Programm der fünf „Aufmerksamkeiten“ begonnen haben, um Paaren in einer neuen Verbindung zu helfen, mit ihrer Geschichte gut und ehrlich umzugehen. Wir haben dabei die Frage nach dem Sakramentene Empfang für wiederverheiratete Geschiedene bewusst nicht in den Vordergrund gestellt. Zuerst gilt es ja, mit Wunden behutsam umzugehen, sich den Verletzungen zu stellen, die eine Trennung unweigerlich mit sich bringt. Dazu haben wir einen Weg vorgeschlagen, der helfen soll, die Geschichte des Scheiterns der Ehe ehrlich aufzuarbeiten und Leid zu mindern, das erlitten oder zugefügt wurde.

Papst Franziskus hat mit seinem Schreiben „Amoris laetitia“, basierend auf den beiden Synoden von 2014 und 2015, einen großen und mutigen Schritt getan. Er hat in anschaulicher und sehr ansprechender Weise vor allem über das gesprochen, was motivieren und ermutigen kann, sich auf das Abenteuer von Ehe und Familie einzulassen. Ganz konkret und hilfreich ist, was er über Krisen in Ehe und Familie sagt und wie er Wege weist, was beim Scheitern der Beziehung besonders zu beachten ist.

„Amoris laetitia“, „Die Freude der Liebe“, lese ich auch als eine starke Bestätigung des Weges, den wir mit unserem Programm der fünf „Aufmerksamkeiten“ vorgeschlagen haben. Papst Franziskus ist nie anklagend, läßt aber oft deutlich zur Besinnung ein. Denn nur auf diese Weise kann das Tor der Barmherzigkeit sich weit öffnen. Möge dieser Befehl dazu beitragen!

+ Christoph Kardinal Schönborn
Wien, am 22. Juli 2017
Fest der hl. Maria Magdalena

Die getrennten Eltern bitte ich: „Ihr dürft das Kind nie, nie, nie als Geisel nehmen! Aufgrund vieler Schwierigkeiten und aus vielerlei Gründen habt ihr euch getrennt. Das Leben hat euch diese

Prüfung auferlegt, aber die Kinder dürfen nicht die Last dieser Trennung tragen. Sie dürfen nicht als Geisel gegen den anderen Ehepartner benutzt werden.“ (AL 245)

Erste »Aufmerksamkeit«

gegenüber den Kindern.

Frage: Wie ist die Situation eurer Kinder?

Die Situation

Die Phasen vor und nach einer Scheidung sind von großer Unsicherheit geprägt und mit Ängsten verbunden. Die Kinder reagieren gegenüber einem möglichen neuen Partner oder einer möglichen neuen Partnerin eines Elternteils vorerst ablehnend und mit Eifersucht. Dazu kommen Wut und Aggressionen; Kinder fühlen sich mitverantwortlich oder schuldig an dieser für sie schwierigen Situation, die eine Veränderung auf mehreren Ebenen bedeutet. So sehen etwa der alltägliche Ablauf und die Wochenendgestaltung auf einmal ganz anders aus.

Auch eine Trennung ohne neuen Partner stellt für die Kinder eine schwierige Situation dar. Die Versuchung, die Kinder gegen den anderen Elternteil auszuspielen, ist groß. Kinder haben ein gutes Gespür für Situationen und dürfen daher auch nicht belogen werden.

Meist entsteht ein Loyalitätskonflikt und die Kinder fragen sich, ob sie noch beide Elternteile lieben dürfen. Kinder wollen im Grunde ja nichts lieber, als mit Vater und Mutter zusammenzuleben. Die größte Angst des Kindes bei einer Trennung ist es, den jetzt getrennt lebenden Elternteil zu verlieren.

Wenn Eltern versuchen, trotzdem miteinander eine Gesprächsbasis über die gemeinsamen Kinder zu finden und notwendige Entscheidungen gemeinsam zu treffen, dann werden die Kinder erleben, dass sich die Eltern zwar getrennt haben, aber weiterhin für sie da sind. Ein Kind braucht die Sicherheit,

Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie. (Mk 10,14-16)

von Mutter und Vater geliebt zu sein, wie auch immer das Leben weiter gehen mag.

Das Kind braucht nicht nur menschliche Zuverlässigkeit, sondern auch klare Informationen darüber, wie das Zusammenleben während bzw. nach der Scheidung und im Falle einer Stieffamilienbildung gestaltet werden soll.

Frage: Werden die Rechte der Kinder wahrgenommen?

Nach einer zweiten Beziehung ist vor allem die Rolle des neuen Partners der Mutter/der neuen Partnerin des Vaters möglichst genau und umfassend zu klären. Diese Frage bleibt ständig aktuell. Es gibt einerseits für Stiefeltern Pflichten und Rechte, aber auch klare Grenzen ihrer Zuständigkeiten.

Frage: Welche Aufgaben Kindern gegenüber hat ein Seelsorger bzw. eine Seelsorgerin?

Zur Vorbereitung des/der Seelsorger/in:

- Zunächst das Gespräch suchen.
- Sowohl mit dem Kind als auch mit dem zuständigen Elternteil die Probleme ansprechen.
- Im Gespräch bleiben und die Probleme eventuell durch ein Angebot von Hilfestellungen (in Beratungsstellen, bei der Plattform WIGE) einer Lösung zuführen (Begleitung so lange sie gefragt ist).

Fragestellungen

(Wir verwenden aus Gründen der leichten Lesbarkeit beim Kind die Einzahl. Selbstverständlich meinen wir alle möglichen Geschwisterkonstellationen mit und sind uns bewusst, dass es bei unterschiedlichem Alter der Kinder

Auch wenn die Kirche Verständnis hat für die Konfliktsituationen, welche die Ehen durchmachen müssen, darf sie doch niemals aufhören, Stimme der Schwächsten zu sein: der Kinder, die leiden, oft im Stillen (...)
Den Eltern zu helfen, ihre Wunden zu heilen, und ihnen spirituellen Halt zu geben, kommt auch den Kindern zugute: Sie brauchen das familiäre Gesicht der Kirche, die ihnen in dieser traumatischen Erfahrung Halt gibt. (AL 246)

auch unterschiedliche Entwicklungsstufen gibt, die im Gespräch berücksichtigt werden müssen).

- Entwickelt sich das Kind gut weiter?
- Kommt es mit der neuen Situation zurecht?
- Bei welchem Elternteil ist der ständige Aufenthalt (Wohnrecht)?
- Obgleich die Verantwortung für das Kind alleine bei den Eltern liegt, wurden auf die Bedürfnisse und Wünsche des Kindes Rücksicht genommen?
- Konnten die Wünsche des Kindes aus bestimmten Gründen nicht berücksichtigt werden?
- Ist das Besuchsrecht zufrieden stellend geregelt und wird es wie vereinbart praktiziert?
- Gibt es Streit darüber und fühlt sich ein

Elternteil benachteiligt/überfordert?

- Wird das Kind über getroffene Regelungen ausreichend informiert?
- Wie bewältigt das Kind die familiäre Situation, aber auch alle anderen Situationen (Schule, Freizeit, ...)?
- Wie steht es um die Verantwortung der Eltern für die religiöse Erziehung?
- Wer sorgt sich um die religiöse Entwicklung des Kindes?
- Was betrifft nach wie vor beide Eltern, was ist Sache der Mutter/des Vaters?
- Gibt es genügend gegenseitige Information oder wird sie verweigert?
- Wie wird mit Änderungswünschen umgegangen?
- Welche Verantwortung gegenüber Mutter/Vater/Kind bleibt oder darf auch einmal enden?

Daraus ergibt sich

- Die Grundrechte des Kindes müssen angesprochen werden.
- Die Gesprächskultur sollte trotz aller Differenzen wertschätzend sein.
- Lösungen sollen von den Eltern angestrebt und auch umgesetzt werden.
- Dem getrennt lebenden Elternteil sollte der gute Wille für seine Verantwortung nicht abgesprochen werden.
- Das Kind soll von den Eltern unterstützt und begleitet werden.

Stellungnahme einer Betroffenen

Ich fürchte, dass ich die Kinder in meinem ersten Schock so ziemlich allein gelassen habe, da ich sehr mit meinen Verletzungen beschäftigt war. Dann habe ich wiederum sämtliche Kräfte darauf konzentriert, meinen Mann zurück zu gewinnen.

Erst als ich die Gewissheit hatte, dass es nichts mehr zu retten gibt, habe ich mich den Kindern und ihren Bedürfnissen wieder verstärkt zugewandt, im verzweifeltsten, aber absolut unmög-

lichen Versuch, ihnen Vater und Mutter zugleich zu sein.

Eine Normalität wird hoffentlich bald eintreten. Insgesamt ist die Beziehung zu den Kindern intensiver geworden.

Doch immer wieder quälen mich Zweifel: Mach ich's richtig? Aber: Wenn ich ausgeglichen bin, wenn es mir besser geht, geht es dann nicht auch den Kindern besser?

Eltern bleiben wir ein Leben lang, also bleibt viel Gemeinsames erhalten. Wie werden wir die

Probleme in Zukunft gut gemeinsam bewältigen?

Neue Herausforderungen kommen auf uns alle zu. Ich frage mich, ob es nicht schwieriger ist, eine gute Beziehung zwischen Geschiedenen zu führen als eine gute Ehe.

Und es fällt mir nicht leicht, auch auf mich selbst zu schauen, doch langsam begreife ich, wie wichtig das wäre und es sind Kleinigkeiten, die ich mir bereits gönne ...

Zweite »Aufmerksamkeit«

gegenüber dem getrennt lebenden Partner/ der getrennt lebenden Partnerin

Frage: Wie ist euer Verhältnis zum getrennt lebenden Partner, zur getrennt lebenden Partnerin?

Die Situation

Für den verlassenen bzw. nunmehr getrennt lebenden Partner ist es schwierig, im Alltag mit den Gefühlen fertig zu werden. Die Scheidung ist ein massiver Einschnitt, der eine schwere Stresssituation darstellt. Für den einen Teil bedeutet die veränderte Situation mit den Kindern weitgehend alleine viel emotionale Unterstützung aufwenden zu müssen, damit diese die Trennung der Eltern verkraften, für den anderen Teil bedeutet es, eine neue Form der Beziehung mit den Kindern zu finden.

Aus der Notwendigkeit einer autonomen Lebensführung ergeben sich viele Probleme praktischer Art. Durch die Bereitschaft, Neues dazu zu lernen und Hilfe anzunehmen, können diese bewältigt werden. Die Konfrontation mit Gerichten, Rechtsanwälten und Ämtern ist für die meisten ungewohnt und die Spielregeln im Umgang damit müssen erst erarbeitet werden. Es gilt, eine neue Identität aufzubauen, um die psychische Stabilität aufrecht zu erhalten. Manche kämpfen mit Minderwertigkeitsgefühlen gegenüber glücklich Verheirateten. Große Schwierigkeiten verursacht das Ringen mit der Sehnsucht nach einer neuen Beziehung einerseits und andererseits mit dem Misstrauen

gegenüber einem neuen Partner. Zusätzliche Umstellungen infolge einer Scheidung ergeben sich durch Übersiedlung und/oder Arbeitsplatzwechsel bzw. auch Arbeitsverlust. Dazu kommen oft psychosomatische Erkrankungen während und nach der Scheidung. Die Gefühle sind noch längere Zeit auf den Expartner fixiert, egal ob man verlassen

Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder/ deine Schwester etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder/ deiner Schwester, dann komm und opfere deine Gabe! (Mt 5,23-24)

wurde oder ob man selber den entscheidenden Schritt zur Trennung getan hat. Man kann sich schwer vorstellen, wie es weitergehen wird.

Beim Zerschneiden jeder Beziehung gibt es einen Trennungsprozess: In der *Phase der Verleugnung* will man den Trennungsprozess nicht wahrhaben. Man versucht so zu leben, als ob noch der alte Zustand wäre. Man braucht Zeit, um sich dem Trennungsschmerz stellen

zu können. Diese Phase hat dadurch ihre Berechtigung.

Dann gibt es die *Phase der aufbrechenden Gefühle*. Wut und Hass auf den Partner werden deutlich, man beschäftigt sich damit, wie man sich rächen kann. Selbstvorwürfe führen auch oft zu Schuld- und Minderwertigkeitsgefühlen. Schließlich verfallen viele in Verzweiflung und würden sich am liebsten in der Wohnung verkriechen, weil sie an nichts mehr Interesse finden und viel weinen. Einsamkeits- und Angstgefühle treten oft dann auf, wenn nicht schon früher gelernt wurde, allein und selbstständig zu leben. Ziel ist hier, zu lernen, „sich selbst genug zu sein“ und das Leben auf eigenen Beinen stehend zu bewältigen. Aus solcher Grundeinstellung heraus wird es erst möglich, zu entscheiden, in welcher Lebensform die Zukunft gestaltet werden soll.

Vieles muss wohl durchlebt und durchlitten werden, bis man in die *Phase der Neuorientierung* eintreten kann, in der die Entwicklung eines neuen Selbstwertgefühles möglich wird, wo Freundschaft mit sich selber geschlossen werden kann und neue Freundschaften eingegangen werden. In der Phase eines neuen Lebenskon-

Stellungnahme einer Betroffenen

Mein Selbstwertgefühl war im Keller, zunächst ohne Partner ein Gefühl wie „amputiert“, weil an ihm / mit ihm sich vieles orientiert hat. Tagesablauf, Wochenenden, Feste, Konflikte, Schönes mit den Kindern, alles ist nun allein zu meistern. Doch wenn man Weihnachten und Geburtstage allein „geschafft“ hat, was kann noch passieren? Neuen Stellenwert bekommt die Herkunftsfamilie, der

alte Freundeskreis, und ein neuer Freundeskreis entsteht.

Übrig geblieben fühlte ich mich die längste Zeit, weil ich ja keinen neuen Partner hatte, er aber in einer Beziehung lebte.

Ich musste erst lernen, mit einer nicht selbst gewählten Einsamkeit zurecht zu kommen. Und ich habe allmählich gespürt, dass das Alleinsein auch Vorteile haben kann.

Und dennoch leide ich und empfinde Trauer

für das nicht Gelungene. Erst seit ich voll dazu stehe, mich scheiden zu lassen und mir der Konsequenzen bewusst bin, bin ich auch fähig, Schuldanteile zu übernehmen und Schuldgefühle zu benennen.

Körperlich bin ich oft erschöpft und ausgeleugt, da mir viel abverlangt wird, gerade auch im Umgang mit den Kindern. Auf der anderen Seite spüre ich eine neue Kraft und Zufriedenheit, sobald ich etwas allein bewältigt habe.

zeptes wächst dann auch die neue Stabilität. Die Scheidung wird als Tatsache akzeptiert, das neue Lebenskonzept gibt die Möglichkeit zu einer befriedigenden Gestaltung des Alltagslebens. Es gibt ein neues Vertrauen zu sich selbst. Es entwickelt sich oft eine neue Liebe und Partnerschaft. Die Verantwortung für das eigene Leben ist gestärkt.

Zur Vorbereitung

Die Beurteilung, wer der nicht „übrig Gebliebene“ ist, orientiert sich an der Gestaltung der nahehelichen Phase und nicht ausschließlich daran, dass eine neue Partnerschaft eingegangen ist. Für die darüber hinaus gehende Qualität des Lebens ist jedoch jeder selbst verantwortlich.

Fragestellungen

- Wie ist das Verhältnis zum getrennt lebenden Partner?
- Ist der getrennt lebende Partner imstande die neue sogar voraussichtlich endgültige Situation zu meistern? Braucht er Hilfe? Ist er bereit Hilfe zur Selbsthilfe anzunehmen?
- Gibt es genügend Kontakt?
- Ist der Kontakt abgebrochen?
- Welche Vorstellungen herrschen beiderseits über den notwendigen Lebensunterhalt?
- Werden Verpflichtungen eingehalten?
- Wird Gutes, Wertvolles in der vergangenen Beziehung gewertet, angesprochen?

Daraus ergibt sich

- Das Bemühen um eine korrekte Gestaltung der neuen Beziehungen zu Kindern, Verwandten, Freunden, Berufskolleg/innen...
- Die Information über Beratungsstellen und andere Einrichtungen, die hilfreich sind.
- Eventuell Vermittlung zu einer Selbsthilfegruppe, zu einem Arztbesuch z. B. bei Depression.
- Einzelgespräch mit beiden Ehepartnern/mit einem Paar, das wieder heiraten möchte.
- Selbstwertgefühl darf nicht verloren gehen.

Die Geschiedenen in einer neuen Verbindung, zum Beispiel, können sich in sehr unterschiedlichen Situationen befinden, die nicht katalogisiert oder in allzu starre Aussagen eingeschlossen werden dürfen, ohne einer angemessenen persönlichen und pastoralen Unterscheidung Raum zu geben. (AL 298)

Dritte »Aufmerksamkeit«

gegenüber der Schuldfrage.

Frage: Sind Schuld und Schuldgefühle bewältigt?

Die Situation

Zuerst sind zumeist Schuldzuweisungen vorherrschend, später machen sich Schuldgefühle breit. Verletzungen werden bewusst oder aber verdrängt. Jedenfalls bedarf es der Differenzierung: Wer fühlt sich schuldig? – Wer ist schuldig? Subjektive Wahrnehmung rechtfertigt nicht schuldhaftes Handeln. Vielfach geht es um Verantwortung der eigenen Handlungsweise und um die Wahrnehmung der Verletzung des anderen Partners durch diese Handlungsweise.

Die Fragestellung lautet daher: Wofür übernehme ich die Verantwortung an der zerbrochenen Ehe? Wo ist es gebo-

ten – unter der Berücksichtigung der emotionalen Prozesshaftigkeit eines Trennungs- und Scheidungsablaufes – mich um Versöhnung mit dem Expartner/der Expartnerin zu bemühen?

Ist so eine Bereitschaft gegeben, hängt es wiederum von der Reife des Gegenübers (Expartners) ab, ob dann auch eine „Versöhnung mit Verantwortung“ gelingt. (Vor allem gegenüber den Kindern, aber auch im Umgang miteinander in der erforderlichen Distanz).

Die (Nicht-) Bereitschaft des Expartners zu einem versöhnlichen Miteinander kann aber auf eine auf Zukunft ausgerichtete pastorale Handlungsweise nur

sekundären Einfluss haben. Wichtig ist die Begleitung des konkreten Gesprächspartners in die geplante für ihn bessere Zukunft.

Diese Begleitung soll so gestaltet werden, dass die betroffenen Menschen Mut bekommen, mitsamt ihrer Lebensgeschichte mit Brüchen zu leben, eventuelle Schuld aufzuarbeiten und Schritte zur Versöhnung mit der Vergangenheit zu setzen. Ein wertschätzender Abschied von der früheren Ehe ist innerlich notwendig – erst wenn die Vergangenheit gelten darf, kann auch die Gegenwart gedeihen und eine gute Zukunft gelebt werden.

Stellungnahme einer Betroffenen

Es ist nicht einfach zu sagen, wer schuld ist – abgesehen von der Tatsache, dass ich jahrelang hintergangen worden bin.

Schon davor kam es zu Entfremdung, Desinteresse an Dingen, die dem Partner wichtig waren, Alltagsroutine, Kommunikationsproblemen, einem „Auseinanderentwickeln“. Ich habe mich geistig und geistlich in einem anderen Tempo und in einer anderen Intensität als mein Mann entwi-

ckelt und so sind wir schon länger auf zwei Wegen und in unterschiedliche Richtungen unterwegs gewesen. Kann man dafür einem von beiden die Schuld geben? Ich glaube nicht.

Scheitern gehört wohl zum Leben dazu...

Ein wichtiger Prozess war für mich, weg von der Opferrolle zu kommen.

Die Opferrolle zwingt mich in ein Korsett der Passivität. Als ich das erkannt hatte, konnte ich mich von dieser Rolle verabschieden.

Zur Vorbereitung

Es gibt Brüche im Leben. Verschuldet und teilverschuldet. Der Wirklichkeit in die Augen schauen, sie zu erfassen suchen, die Schuldfrage hintan stellen. Schuld ist eine Erfahrung im Leben des Menschen: Versagen, Überforderung, Bagatellisierung ... Es gibt Schuldverflochtenheit.

Fragestellungen

- Ist die Schuldgeschichte aufgearbeitet?
- Herrscht Hass, Anklage, Schuldzuweisung?
- Gibt es eine bewusste Missachtung des Eheversprechens?
- Welche Schuldzuweisungen/Verletzungen gab es gegenseitig?
- Was wurde mir zugemutet, zugetraut?

Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? (Mt 18,32-33)

- Habe ich mich zur Wehr gesetzt? Wie? Oder zurückgezogen, geflüchtet, zugedeckt?
- Bin ich zu mir selbst nicht ehrlich gewesen?
- Gibt es Chancen im Zerbrechen einer Beziehung?
- Haben wir beide an unserer Beziehung gearbeitet oder es nicht für nötig erachtet?
- Wurde mir ein Priestergespräch angeboten?

Daraus ergibt sich

Wunden verlangen nach Heilung! Es braucht Zeit zur Beobachtung des Umgangs mit Schuld und die Bereitschaft, sowohl der ganzen Wirklichkeit in die Augen zu schauen als auch zum Kompromiss.

Den Glauben als Möglichkeit der Versöhnung vorstellen. Die Hoffnung stärken, dass Gott Schuld und Sünde vergibt. Die Versöhnung aus dem Glauben wird möglich.

Aufgrund der Bedingtheiten oder mildernder Faktoren ist es möglich, dass man mitten in einer objektiven Situation der Sünde – die nicht subjektiv schuldhaft ist oder es zumindest nicht völlig ist – in der Gnade Gottes leben kann, dass man lieben kann und dass man auch im Leben der Gnade und der Liebe wachsen kann, wenn man dazu die Hilfe der Kirche bekommt. Die Unterscheidung muss dazu verhelfen, die möglichen Wege der Antwort auf Gott und des Wachstums inmitten der Begrenzungen zu finden. In dem Glauben, dass alles weiß oder schwarz ist, versperren wir manchmal den Weg der Gnade und des Wachstums und nehmen den Mut für Wege der Heiligung, die Gott verherrlichen. (AL 305)

Vierte »Aufmerksamkeit«

gegenüber treuen Ehepaaren.

Frage: Wie könnt ihr eure Beziehung vertiefen und noch glücklicher gestalten?

Die Situation

Eine Ehe hat nicht nur für die Partner und die Kinder Bedeutung, sondern auch für die Gemeinschaft, die Pfarrgemeinde, die Ortsgemeinde, die Gesellschaft. Manche Ehen halten viele Jahre auch durch schwere Krisen hindurch, oft auch unter großen Opfern der Ehepartner. Sie verdienen großen Respekt. Selbstverständlich ist nicht in allen Situationen eine solche Hingabe möglich.

In aller Regel wollen Geschiedene und Wiederverheiratete durch ihre Existenz das Ideal der unauflöselichen Ehe nicht verwässern. Sie wollen aber am Leben der kirchlichen Gemeinden teilnehmen, weil sie – wie alle anderen Menschen auch – den Beistand und die Stützung einer gläubigen Gemeinde suchen, und weil auch ihre Kinder in der Kirche leben sollen.

Ein schwieriger Punkt ist die Reaktion der Gemeindeglieder zu Personen aus gescheiterten Beziehungen, weil es Standpunkte gibt, die aus einer bestimmten Blickrichtung durchaus richtig aber auch gegensätzlich sind (Polarisierung).

Für die betroffenen Personen ist es nicht hilfreich, wenn es zur Parteilung (= Be-

stätigung des Verhaltens und damit auch des Fehlverhaltens eines Partners) oder zur Ablehnung kommt (Ausschluss aus der Gemeinschaft).

Fest steht, dass die aufrechte sakramentale Ehe unauflöselich ist. Sie hat vor Gott die höchste Würde. Die Beständigkeit der Ehe verlangt von den Partnern auch

Wir müssen als die Starken die Schwäche derer tragen, die schwach sind, und dürfen nicht für uns selbst leben. (Röm 15,1)

die Bereitschaft, an sich selbst zu arbeiten. Wenn dies nicht geschieht, aus Bequemlichkeit oder persönlicher Abhängigkeit, kann auch ein schuldhaftes Verhalten vorliegen. Nur den Schein zu wahren, ist ein Fehler. Die Kinder sind die ersten, die merken, dass etwas nicht stimmt. Sie haben ein Recht auf Klarheit.

Für Menschen, deren erste Ehe zerbrochen ist, soll ein „zweites Gelöbnis“ möglich sein. Dadurch erhält diese neue Verbindung eine entsprechende Würde

und hebt sich von einer nur standesamtlich geschlossenen Zivilehe ab. Dieses ist nicht mit einer kirchlich geschlossenen Ehe gleichzusetzen!

Das Gelöbnis beinhaltet das Einbekenntnis der Schuld auch gegenüber der Gemeinde, die Bereitschaft zur Versöhnung und den Vorsatz, es besser zu machen.

Zur Vorbereitung

Besonders wichtig ist es, die unterschiedlichen Gruppen in der Gemeinde (Alleinstehende, Verheiratete, Geschiedene, Wiederverheiratete ...) nicht gegeneinander auszuspielen, sondern dort, wo Not und Unterstützung gesucht wird, diese anzubieten. Im seelsorglichen Bereich werden hier die Priester und Pastoralassistent/innen gefordert sein. In der solidarischen Gemeinschaft der Gläubigen sind es wohl die Pfarrangehörigen, die hier immer wieder eine große Sensibilität, offene Augen und Ohren für das Leid, für die Einsamkeit der Mitmenschen haben werden.

Jede menschliche Beziehung verdient Beachtung und Pflege. Pflege ist ein Prozess, der im Zusammenhang mit den gegebenen Möglichkeiten steht. Bezie-

Wenn man die Ehe als eine Aufgabe annimmt, die auch bedeutet, Hindernisse zu überwinden, wird jede Krise als eine Gelegenheit erkannt, dahin zu gelangen, gemeinsam den besseren Wein zu trinken. Es ist gut, die Eheleute zu begleiten, damit sie die Krisen, in die sie geraten, hinnehmen können und imstande sind, sich der Herausforderung zu stellen und sie zu einem Ort im Leben der Familie zu machen. Die von der Erfahrung geprägten Ehepaare müssen bereit sein, andere in dieser Entdeckung so zu begleiten, dass die Krisen sie nicht erschrecken, noch sie dazu bringen, übereilte Entschlüsse zu fassen. Jede Krise birgt eine gute Nachricht, die zu hören man lernen muss, indem man das Ohr des Herzens verfeinert. (AL 232)

hungen unterliegen immer auch Missverständnissen, Verletzungen und Störungen.

Fragestellungen

- Was sagt der Ruf Jesu nach Umkehr für meine Situation?
- Wie erlebt Gemeinde meine/unsere Situation?
- Wie reagieren Freunde, Nachbarn, Gemeindemitglieder?

- Welche Ansprüche stelle ich an die Kirche?
- Habe ich das echte Bedürfnis, die Sakramente der Buße und der Kommunion zu empfangen?
- Habe ich darüber mit einem Priester gesprochen?
- Habe ich Angst vor der Verweigerung oder solche Situationen schon selbst erlebt?

Daraus ergibt sich

Für die Seelsorger stellt sich die Frage nach der Theologie des Scheiterns. Wie könnte sie aussehen und vor allem, wie kann sie praktiziert werden. Sie hat sich an der Haltung Jesu und an der Haltung seines geliebten Vaters zu orientieren.

Stellungnahme einer Betroffenen

Oft habe ich eigene Bedürfnisse und Interessen hinten gestellt.

Ich nehme mich selbst als Person nicht wichtig genug, definiere meine Persönlichkeit an der des Partners, fühle mich allein, also ohne ihn klein und schwach.

Ehepaare, die einander unter Opfern treu

geblieben sind, gab es früher unter anderen gesellschaftlichen Voraussetzungen (oftmals wegen der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Frau vom Mann) und gibt es auch noch heute vor allem aus Rücksicht gegenüber den Kindern.

Ich denke, es ist ein Fehler, den Schein vor wahren, den Kindern vorzuspielen, es sei alles in Ordnung, denn die Kinder sind die ersten, die spüren, dass etwas nicht stimmt.

Mir fällt auf, dass ich Paarbeziehungen anders betrachte: Einerseits freue ich mich, dass es in meinem Freundeskreis gute Beziehungen gibt, andererseits bin ich in Augenblicken der Einsamkeit auch ein wenig neidisch, denn der Wunsch nach einer dauerhaften, gelingenden Beziehung ist da.

Fünfte »Aufmerksamkeit«

gegenüber dem Gewissen und Gott .

Frage: Was sagt mein Gewissen?

Was will Gott von mir?

Die Situation

*Manchmal fühle ich mich gescheitert, Herr,
und manchmal ist da ganz tief in mir eine neue Lebendigkeit.
Die Leute wissen nicht, wie lange ich gezögert habe,
den Trennungsstrich zu ziehen – aber Du weißt es.*

*Du kennst die Augenblicke, in denen ich ihm etwas schuldig geblieben bin –
aber Du kennst auch die Grenzen unserer Beziehung.*

Du weißt um unsere Verletztheit.

Du bist ein Gott, der heil macht, der versteht und verzeiht.

Dafür danke ich Dir.

Ich bitte Dich für meine Kinder, Herr.

*Für ihren Vater zu bitten, fällt mir schwer, zu tief sitzt die Kränkung –
doch da tauchen alte Szenen auf,
dann weiß ich, dass es auch eine gute Geschichte gab mit uns.*

Ich brauche Mut für meinen Weg, Herr.

*Manchmal stürzt zu viel auf mich ein,
und manchmal fühle ich mich ganz leer,
doch da wächst auch eine neue Kraft in mir. Bleib bei mir, Herr.*

In diesem Gebet formuliert die leider unbekanntes Verfasserin in ihren Gedanken alle unter der 2. „Aufmerksamkeit“ beschriebenen Phasen, die Menschen bei Trennung und/oder Scheidung durchleben.

Wer auf diese Weise ehrlich betet, darf

auch mit der Barmherzigkeit Gottes rechnen. Hier kommt eine Demut, aber auch eine Würde zum Ausdruck, der wir mit Respekt begegnen müssen.

Die durchlebten und im Glauben reflektierten Phasen sind für das Gewissen eine harte Prüfung und es erhält da-

durch eine Größe und Weite, die Kraft gibt für die künftige Lebensform und für das weitere Leben innerhalb der kirchlichen Gemeinschaft.

Eine Weiterentwicklung der Persönlichkeit und eine Neuorientierung aus dem Glauben erscheinen möglich.

Zur Vorbereitung

Hören, hören, hören...! Vorsicht vor zu schnellen Urteilen und Ratschlägen! Der/die Betroffene selbst muss zur Einsicht kommen, dass er/sie allein seine/ihre Situation einer Lösung zuführen kann. Halt geben, krasse Selbsteinschätzung hinterfragen.

Ausgangspunkt für das Gespräch mit dem/der SeelsorgerIn ist für viele gläubige Katholiken: Es gab ein Eheversprechen „Vor Gottes Angesicht...“ Wie kann der/die Geschiedene weiterhin vor Gott „das eigene Gesicht bewahren“? Ist die Bereitschaft da, mit Gottes Barmherzigkeit zu rechnen? Ist die Sehnsucht nach erfülltem Leben geblieben? Können Schritte der Versöhnung getan werden bis hin zur Vergebung? Wird die Erlösung durch Auferweckung/Auferstehung auch schon in diesem Leben geglaubt? erhofft? ersehnt? angenommen?

(...) heiligt vielmehr in eurem Herzen Christus, den Herrn! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt; antwortet aber bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen.
(1 Petr 3,15-16)

Fragestellungen

- Welche Rolle spielt jetzt der Glaube für mein Leben?
- Muss er neu gesucht, entdeckt werden?
- Gibt es eine Glaubenskrise? Mit Gott hadern...?! (vgl. Hiob)
- Wie kann mir mein Glaube helfen?
- Kann ich in meiner Situation beten? Worum will ich beten?
- Gibt es etwas, was mich trotz allem dankbar sein lässt?
- Wovor habe ich Angst?

Daraus ergibt sich

Die Hinführung zu einem neuen Gelöb-
nis:

Wenn alle Phasen dieses Lebensab-
schnittes einer Trennung durchlebt und
die hier angeführten Fragen reflektiert
und aufgearbeitet sind, kann eine neue
Verbindung besser gelingen.

Wenn bereits standesamtlich in zweiter
Ehe Verheiratete den Wunsch nach ei-
nem Segensgottesdienst zusammen
mit ihren Familien und Freunden äu-
ßern, ist im Gespräch mit den Beiden
folgendes zu beachten:

- Jede Paarbeziehung ist einzigartig
und muss individuell gesehen und be-
achtet werden.
- Jesus ist auf jeden Menschen persön-
lich eingegangen und hat seine Situa-
tion erfasst und angesprochen.
- Seelsorger bedürfen einer Information
über die Situation, in der sich die Frau
und der Mann befinden, insbeson-

Stellungnahme einer Betroffenen

*Es gibt immer wieder Situationen, da bin ich trau-
rig, dass es uns nicht gelungen ist, in „guten und
schlechten Tagen“ zusammen zu bleiben, einan-
der die Treue zu halten.*

*Derzeit strebe ich wieder nach „einem Le-
ben in Fülle“ mit den Kindern, den Freunden, im
Beruf. Ich habe gelernt, dass ich ganz alleine für
mein Glück verantwortlich bin.*


*Die schönen, freundlichen Tage überwiegen.
Und ich kann Gott in meinen Gebeten für vieles
dankbar sein.*

dere, was den ersten Ehepartner und
die gemeinsamen Kinder betrifft.

Daher noch einmal:

- Sind beide geschieden oder nur einer
von beiden?
- Sind Kinder da und wo leben sie jetzt
und künftig?
- Sind Sorgerecht und Sorgspflicht ein-
vernehmlich geregelt?
- Wo gab es Spannungen und wie wer-
den sie einer Lösung zugeführt?

Selbstverständlich ist es notwendig, zur Reifung eines aufgeklärten, gebildeten und von der verantwortlichen und ernstesten Unterscheidung des Hirten begleiteten Gewissens zu ermutigen und zu einem immer größeren Vertrauen auf die Gnade anzuregen. Doch dieses Gewissen kann nicht nur erkennen, dass eine Situation objektiv nicht den generellen Anforderungen des Evangeliums entspricht. Es kann auch aufrichtig und ehrlich das erkennen, was vorerst die großherzige Antwort ist, die man Gott geben kann, und mit einer gewissen moralischen Sicherheit entdecken, dass dies die Hingabe ist, die Gott selbst inmitten der konkreten Vielschichtigkeit der Begrenzungen fordert, auch wenn sie noch nicht völlig dem objektiven Ideal entspricht. (AL 303)



Die Priester haben die Aufgabe, »die betroffenen Menschen entsprechend der Lehre der Kirche und der Richtlinien des Bischofs auf dem Weg der Unterscheidung zu begleiten. In diesem Prozess wird es hilfreich sein, durch Momente des Nachdenkens und der Reue eine Erforschung des Gewissens vorzunehmen. Die wiederverheirateten Geschiedenen sollten sich fragen, wie sie sich ihren Kindern gegenüber verhalten haben, seit ihre eheliche Verbindung in die Krise geriet; ob es Versöhnungsversuche gegeben hat; wie die Lage des verlassenen Partners ist; welche Folgen die neue Beziehung auf den Rest der Familie und die Gemeinschaft der Gläubigen hat; welches Beispiel sie den jungen Menschen gibt, die sich auf die Ehe vorbereiten. Ein ernsthaftes Nachdenken kann das Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes stärken, die niemandem verwehrt wird.«

Amoris Laetitia 300